



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland 1,50 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Betrag Grundpreis 25 Pf., außerhalb 30 Pf. — Reklamezeile 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Inserate und bei Zustellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontoforderungen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung ab.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 56. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

### Die bankrotte Staatsflotte

Aus Canberra, der neuen Bundeshauptstadt Australiens, wird gemeldet, daß die australische Staatsflotte verkauft worden sei. Diese Maßnahme setzt den Schlußstrich unter ein jahrelanges, mit viel Hoffnungen begonnenes und mit bitterer Enttäuschung endendes Experiment, das in kleinerem Umfang, aber nicht weniger lehrreich die Erfahrungen spiegelt, welche in noch größerem Ausmaß die Staatswirtschaft der Sowjets in Rußland fort und fort macht.

Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Während des Kriegs, 1916, begründete die australische Bundesregierung auf Anregung des damaligen Erministers, Mr. Hughes, eine staatliche Handelsflotte, die auch dank der in der Welt herrschenden Tommagot und der ungeheuren Frachtsätze sich glänzend rentierte. Hohe Gewinne flossen in die australische Staatskasse. Statt nun aber am Ende des Kriegs das Feld wieder der privaten Schifffahrt und deren leichter beweglichen und anpassungsfähigeren Organisation zu überlassen, übernahm man sich im Gegenteil immer mehr und baute immer neue Perionendampfer, Fracht- und Motorschiffe. Plötzlich kam der Rückschlag. Die Frachtsätze sanken, die Verluste wuchsen. Zwischen 1916 und 1923, als das immer noch vom Staat abhängige Shipping Board die Flotte übernahm war der Verkaufswert der letzteren um nahezu 200 Mill. Mk. gesunken. Die folgenden vier Jahre brachten weitere Verluste von etwa 40 Mill. Mk. Inzwischen unternahm man alle möglichen Sanierungsversuche, die jedoch nur den Augenblick der vollkommenen Pleite hinausögerten.

Nicht wenig zum Zusammenbruch der Staatsflotte hat auch das jedem volkswirtschaftlichen Grundgesetz widersprechende Verhalten der Gewerkschaft der australischen Seeleute beigetragen, die durch einen Streik von Monaten Forderungen durchzusetzen suchten, die jeden geordneten, in die Weltwirtschaft sich einfügenden Schifffahrtsbetrieb unmöglich machen mußten. Damals wäre eine Veräußerung der Staatsflotte noch zu einem nicht ganz so ruinösen Preis möglich gewesen, aber die Gewerkschaften stellten Bedingungen, die von den zum Kauf geneigten Reedereien unbedingt abgelehnt wurden. So war das Ende unvermeidbar. Die Betriebsverluste wurden immer größer, und schließlich mußte die australische Bundesregierung froh sein, als Lord Kylsant von der Aberdeen und Commonwealth Linie, hinter der die britische „Weiße Sternlinie“ steht, 38 Millionen Mk. für die Staatsflotte bot. Das ist weniger als ein Sechstel der seit 1916 erlittenen Betriebsverluste!

Daß diese Mißwirtschaft erblassen nicht zufällige Anlässe verschuldete, sondern in der der Privatunternehmung unendlich unterlegenen Schwermüßigkeit des zu solcher wirtschaftlicher Tätigkeit ungeeigneten Staatsbureaucratis mus seine Ursache hat, dazu liefern den ergänzenden Beweis auch Kanada und die Vereinigten Staaten. Kanada verlor durch seine 1918 errichtete Staatsflotte nicht weniger als 200 Mill. Mk., und das Shipping Board der Union hält seine Flotte nur mit ganz enormen Verlusten — wie lange noch? — „über Wasser“.

### Neueste Nachrichten

#### Eröffnung der Ausstellung „Die Ernährung“

Berlin, 6. Mai. Am Freitag wurde die Hunderttageschau „Die Ernährung“ durch Reichsminister Schiele eröffnet. Die Ausstellung führt die Erzeugung von Lebensmitteln im weiteren Sinn, die gesundheitlichen Werte derselben, vernunftgemäße, zweckmäßige Ernährung usw. vor Augen. Hervorragend sind die zur Schau gestellten Arbeiten und Sammlungen des Deutschen Hygiene-Museums. In seiner Ansprache wies Reichsminister Schiele auf die Notlage der Landwirtschaft hin, die wesentlich gemildert werden könnte, wenn alle Deutschen in der Ernährung sich in erster Linie an die deutschen Erzeugnisse halten würden, von deren ausgezeichnete Beschaffenheit die Ausstellung ein beredtes Bild bietet. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Ausstellung dazu beitragen möge, alles Trennende im deutschen Volk mehr und mehr in den Hintergrund treten zu lassen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu einer Gemeinschaft zu stärken.

Der Eröffnungsfeier wohnten über 1500 Persönlichkeiten der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Behörden, der Parlamente und der Presse als Ehrengäste an. Die Ausstellung wird allgemein als hervorragend bezeichnet.

#### Die Bevölkerungsfrage in Frankreich

Paris, 6. Mai. Der französische Senat hat sich ernstlich mit der Bevölkerungsfrage befaßt. Es wurde festgestellt, daß Frankreich in der Ausbildung der gesundheitlichen Einrichtungen, die die Verminderung der Sterbezahls den in ganz Europa festzustellenden Rückgang der Geburtenzahl ausgleichen könnten, noch sehr rückständig ist. Von den 3 französischen Kreisen haben 28 noch keinen geeigneten gesundheitlichen Ueberwachungsdiens. Jährlich sterben in Frankreich je 150 000 Menschen an Tuberkulose und Ge-

blechtskrankheiten. Von den Findelkindern, deren Zahl sehr hoch ist, bleiben die wenigsten am Leben. In der Senats-erhandlung wurde erwogen, die Lücken durch Einwan-erung auszufüllen, doch sei nach amerikanischem Muster „Qualitätsware“ einzuführen. Italiener will man nicht mehr; mit den Polen, von denen man jedes Jahr 100 000 haben könnte, hat man schlechte Erfahrungen gemacht, jedenfalls sollen weitere nur nach gründlicher ärztlicher und sonstiger Beobachtung zugelassen werden. Deutsche kommen nicht in Frage, dagegen richtet sich das Augenmerk auf die Schweiz und besonders die Niederlande, die etwa 100 000 Menschen jährlich abgeben könnten, die als Landarbeiter in Frankreich willkommen wären. Man würde ihnen durch Sonderfällen, Schutz ihrer Sprache usw. entgegenkommen.

#### Nunius Pacelli und das Konkordat

Rom, 6. Mai. Ueber die Reise des päpstlichen Nunius in Berlin, Monsignore Pacelli, erklärt die „Tribuna“, daß die Reise im Zusammenhang mit dem immer größer werdenden Schwierigkeiten stehe, die sich dem Abschluß des Konkordats mit Deutschland entgegenstellen. Pacelli soll, wie die „Tribuna“ erfährt, bei Gelegenheit des Konsistoriums den Kardinalshut erhalten, und der Zweite Sekretär der Kanzlei des Vatikans, Pizzardo, soll mit der Fort-führung der Konkordatsverhandlungen beauftragt werden.

#### Juristenkonferenz für den Kellogg-Vorschlag

London, 6. Mai. Die Wälder berichten, die britische Regierung habe bei den in Frage kommenden Mächten unverbindlich vorgeschlagen, den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg betreffend die Kriegssächung durch eine Juristenkonferenz beraten zu lassen, bevor die Mächte endgültig dazu Stellung nehmen. In Frankreich (von dem der Vorschlag wohl in Wirklichkeit ausgeht) sei der Plan sehr beifällig aufgenommen worden. Die „Times“ schreibt, zweifellos werde Amerika die Juristenkonferenz ablehnen, weil es darin nur einen Versuch (Frankreichs) erblicke, den amerikanischen Vorschlag zu hintertreiben.

#### Ein Geldpreis für die Bremensflieger

Newyork, 6. Mai. Bei einem von der Newyorker Vertretung der Schwedischen Gesellschaft „Elektrolag“ gegebenen Festmahl für die Bremensflieger, an dem mehr als 30 Nationen vertreten waren, wurde Hünefeld ein Preis von 50 000 Mark überreicht. Hünefeld überwies die Summe an Professor Hugo Junkers.

#### Gefährliche Lage der Japaner in Tsinfu

Peking, 6. Mai. Der japanische Gesandte teilt mit, bei dem neuen Kampf in Tsinfu seien die Sūdchinesen in der Uebermacht, die japanischen Truppen aber durch Nach-märche ermüdet gewesen. Eine Brücke über den Gelben Fluß (Hoangho) sei zerstört gewesen, so daß von Tientsin abgeandte Verstärkungen nicht eingreifen konnten. Vermutlich seien auch die Funkstation und die Fernsprech-leitungen von den Chinesen zerstört worden, denn der japanische General habe auf seine Funkrufe keine Antwort erhalten. General Imakupa rückt in Eilmärschen mit 2000 Japaner von Tsingtau an der Schantungbahn nach Tsinfu vor.

Der sūdchinesische Minister des Aeußeren erhob beim japanischen Minister des Aeußeren dagegen Einspruch, daß der sūdchinesische Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten in Tsinfu und sein ganzes Personal durch japanische Soldaten getötet worden seien.

Auch die Regierung in Peking hat gegen das Verhalten der Japaner Einspruch erhoben.

Nach einem in Tokio eingelaufenen Telegramm sollen 300 japanische Bewohner in Tsinfu getötet worden sein.

### Die Heidelberger Ehrenpromotion

#### Schurmanns Dant

Heidelberg, 6. Mai. Heute fand in der Aula der Univer-sität die Ehrenpromotion in der juristischen Fakultät für den amerikanischen Botschafter in Berlin, Schurmann, und Reichsminister Dr. Stresemann statt. Der Redner, Prof. Dr. Dibelius, überreichte die Doktordiplome mit einer Ansprache. Der Tag bedeute vor der Dessenlichkeit ein Ver-trauen zu Deutschlands Zukunft. Dr. Schurmann erwiderte, er gedente gern seiner Studienzeit in Heidelberg, Berlin und Göttingen, und mit großer Dankbarkeit seiner damaligen Universitätslehrer. Es sei ihm eine besondere Freude, zu-sammen mit seinem guten Freund Stresemann das Diplom in Empfang nehmen zu dürfen. In den drei Jahren seiner Berliner Botschaftertätigkeit sei er immer mehr von der Ähnlichkeit der grundlegenden international. Ideale der Regierungen und der Völker beider Länder durchdrun-gen worden. Eine weitere Bestätigung dieser internationa-len Kameradschaft sei die gleichartige Stellungnahme zu

der Frage der Aechtung des Kriegs. Deutschland und die Vereinigten Staaten marschieren vorwärts in einem großen und edlen Abenteuer für die Sache der menschlichen Kultur.

### Rede Stresemanns

In seiner Dankrede sagte Dr. Stresemann: Ich erblicke in der Diplomerteilung ein Bekenntnis der Wissen-schaft zu dem Glauben an die Idee als entscheidenden Faktor im geschichtlichen Leben der Völker. Auf zwei große Ideen weist die Diplomatik hin: das Recht der Nationen auf Leben und Freiheit und die geistige Annäherung und friedliche Ver-ständigung der Völker. Damit ist ausgesprochen, daß diese beiden nicht im Gegensatz zueinander stehen, son-der einander ergänzen, ja einander geradezu bedingen.

Es ist ein unseliges Mißverständnis, das Nationale und das Internationale als Gegensatz hinzustellen und mit dem Begriff des Internationalen den Vorwurf des Nichtnationalen zu verbinden. Damit möchte ich in keiner Weise jenen politischen und geistigen Strömungen das Wort reden, die sich auf der Ansicht aufbauen, wie wenn das Internationale das Höhere der Gestaltung des menschlichen Daseins darstelle und die in dem Nationalen nur eine vorläufige Form sehen, dazu bestimmt, dereinst in der jüngeren Form aufzugehen. Das ist ein schwerwie-gender Irrtum. Auch bei höchster geistiger Entwick-lung wird der Mensch sich niemals von den Wurzeln lösen, die sein eigen sind auf Grund der Traditionen seines Volks. Die größten Denker und Dichter, die allen Völkern Großes und Mächtiges zu sagen hatten, haben das Höchste ihrer Kraft nur da gegeben, wo sie im na-tionalen Boden wurzeln. Shakespeare ist ohne England, Goethe ohne Deutschland, Dante ohne Ita-lien und alle ohne die Zeit, in der sie lebten, nicht zu ver- stehen. Ebenso wird niemals eine Weltorganisation aufzubauen sein, ohne die feste nationale Grund-lage, die in den zu nationalen Staaten zusammen-geflohenen einzelnen Völkern besteht. So wie die Wur-zeln der Kraft der einzelnen Staaten in der Kraft der ihnen angehörenden einzelnen Persönlichkeiten liegen, so werden die Wurzeln des internationalen Lebens in der Gesundheit der einzelnen Staaten der Weltgemeinschaft liegen, und das Völkerrecht wird, wie Kant ausspricht, nur auf einem freien Föderalismus der Völker aufgebaut werden können. Wer die Vereinigten Staaten von Europa aufbauen will auf irgend einen Mensch-heitstypus, der seinem theorettischen Denken vorschwebt, der verkennet die realpolitische Entwicklung der Dinge und löst diejenigen zurück, die in der wirtschaftlichen und politischen Verbundenheit selbständiger Völker einen Fortschritt zu sehen vermögen.

Die Voraussetzungen, von denen eine wirklich dauernde und fruchtbringende internationale Ordnung abhängt, sind einstweilen noch nicht erfüllt. Es ist noch nicht zwischen den einzelnen Staaten derjenige Ausgleich erfolgt, den die Natur der Dinge gebietet und der ein gleichberechtig-tes Nebeneinanderleben gewährleistet. Ebenso müssen die Formen für den internationalen Zusammen-schluß selbst noch gefunden werden.

So ergibt sich eine doppelte Aufgabe für die in-ternationale Politik und in besonderem Maße für die deutsche Politik: die Sicherung eines freien gleichberechtigten Deutschland mit allen andern Staaten zusammen in eine dauernde internationale Form.

Es ist eine ungeschichtliche Betrachtungsweise, die For-men der zwischenstaatlichen Beziehungen, wie sie in einem Zeitpunkt der Vergangenheit waren, als etwas schlechthin unabänderliches hinzunehmen. Kaum eine Generation hat so unerhörte Umwälzungen menschlicher Vorstellungskreise erlebt wie die unfrige. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, aus welcher verschiedener Geistes-erfassung heraus die Völker zu verschiedenen Zeiten ein-ander bekriegt haben, um sich darüber klar zu werden, daß auch das friedliche Verhalten der Völker zueinander einem tiefgehenden Wandel unterworfen sein muß. Noch in der friderizianischen Zeit war das Heer dem Staat fremd. Wild und rauh war dieses Kriegsvolk. Erst später bildete sich aus ihm das solbatische Ethos.

Zum bewußten Auseinanderprallen von Ideen, und zwar von Ideen, die schon ein friedliches und glückliches Zusammenleben der Nationen als Ziel zusammenschauten, wurde dann die europäische Kriegsführung in dem Zeitalter, das mit der französischen Revolution anhebt und mit der heiligen Allianz schließt. Freilich glaubten die damaligen Staatsmänner, ein solches System nur auf der Gemeinsamkeit der dynastischen Interessen auf-bauen zu können. Man suchte nicht eine Verständigung der Völker, sondern nur eine Verständigung der Fürsten und ihrer Kabinette. So war es nur eine geschichtliche Notwen-digkeit, daß dieses Problem in dem Augenblick scheiterte, als wieder um die innerpolitischen Ideen zwischen Dynastie und Volkssouveränität gestritten wurde.

Neue Wege der Friedenssicherung hat Bismarck be-



Schritten. Bismarck stellte zuerst die Machtpolitik in den Dienst einer planmäßigen Förderung des Zusammenlebens der Nationen, indem er jeweils den Augenblick der Niederringung eines fremden Staatswesens die Auswertung der der Machtpolitik gegebenen Möglichkeiten auf ein Maß beschränkte, das nach menschlichem Ermessen eine spätere Zusammenarbeit mit dem Gegner von heute gestattete. Im Zusammenhang solcher Erwägungen hat Bismarck sogar — wie viel zu wenig bekannt ist — eine für die damaligen Begriffe unerhört kühne Regelung des Minderheitenproblems ins Auge gefaßt. Wir wissen nämlich aus den von der französischen Regierung veröffentlichten Urkunden zur Vorgeschichte des Kriegs von 1864, daß Bismarck im Jahr 1864 bei den Friedensverhandlungen mit Dänemark bereit war, der dänischen Bevölkerung in Schleswig-Holstein ein internationales gewährleistetes Sonderrecht zuzugestehen unter der einzigen Bedingung, daß die verprengte deutsche Minderheit in Dänemark Gegenfeitigkeit genießen sollte. Bekannt ist Bismarcks weit aussehende Vorbereitung einer deutsch-österreichischen Verständigung bei den Nikolsburger Verhandlungen 1866.

Die gleichen Gesichtspunkte leiteten Bismarck schließlich auch mitten im größten Triumph der deutschen Waffen vor Paris. Man kann in Hannover's Darstellung dieser Vorgänge nachlesen, was die „Regierung der nationalen Verständigung“ in Frankreich an Friedensbedingungen von Preußen-Deutschland erwartete: neben der als selbstverständlich angesehenen Zahlung einer Kriegsentgeldung und der Rückgabe Elsass-Lothringens war man in Frankreich vor allem auf drei Bedingungen gesetzt: Auslieferung der Flotte, Abtretung der Kolonien, Beschränkung des französischen Rüstungsstands. Bismarck hat sich auf solche Wege nicht eingelassen, weil er überzeugt war, daß die Stimmung des besiegten Gegners unheilbar vergiftet würde.

Und wie bei den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen, so hat er auch später sich immer von den gleichen Gesichtspunkten leiten lassen. Es ist vielleicht nicht zu gewagt, die Behauptung aufzustellen, daß, wenn Bismarck in den entscheidenden Jahren nach der Reichsgründung in den Kabinetten der europäischen Großmächte gleichgültige Staatsmänner vorgeschunden hätte, schon damals eine organisatorische Zusammenarbeit im Dienst des Friedens erreicht worden wäre. Bismarck war kein Freund der Zerteilung in Bündnisgruppen. Erst durch den denkwürdigen Brief des Zaren an Wilhelm I. in dem Deutschland in fast ultimativer Form zu einer Wahl zwischen Rußland und Oesterreich aufgefordert worden, ist Bismarck auf den Weg des Zwei- und dann des Dreibunds gedrängt worden, und er hat sich bis zum letzten Tag seiner Amtszeit bemüht, diesem Bündnis jeden friedensfördernden Charakter zu nehmen und andere Großmächte zu vertrauensvoller Zusammenarbeit zu gewinnen.

Die Generation nach Bismarck hat diese Politik nicht mehr verstanden. Ueberhaupt scheinen mir gerade die Jahre von Bismarcks Abgang bis zum Ausbruch des Weltkriegs gekennzeichnet durch einen wachsenden Fatalismus der öffentlichen Meinung in allen europäischen Ländern. Es kann hier unerörtert bleiben, ob diese Stimmung einer Wandlung fähig gewesen wäre. Für eine aufrichtige, von Hintergedanken freie und in klarer Erkenntnis des ureigenen Interesses jeder einzelnen Macht verfolgte Politik der Verständigung waren die Gemüter noch nicht reif. So erklärt sich wohl auch, daß die zum Teil krampfhaften Versuche, die hier und dort in vorletzter Stunde gemacht wurden, um die Klüfte des Misstrauens zu überbrücken und zu positiver Zusammenarbeit, wenigstens auf ganz bestimmten, eng umgrenzten Gebieten zu kommen — Versuche, die uns allen in lebhafter Erinnerung sind —, zum Scheitern verurteilt waren. (Schluß folgt.)

## Württemberg

Stuttgart, 6. Mai.

50. Geburtstag. Verlagsbuchhändler Alfred Walker feiert am 6. Mai den 50. Geburtstag. Herr Walker, be-

kanntlich Mitgründer der „Süddeutschen Zeitung“ und mit seinem Bruder, Herrn Karl Walker, Geschäftsführer der Ehr. Weller AG., ist Vorsitzender des Kreises IV des Deutschen Buchdrucker-Vereins.

In den Ruhestand. Prof. Richard Böhlen an der Höheren Bauhute in Stuttgart ist nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

Doch ein Volksfest? Nach der Cannstatter Zeitung wird das Volksfest voraussichtlich doch abgehalten, obgleich der Platz durch die Bauarbeiten am Neckar wesentlich verengt ist und das landwirtschaftliche Hauptfest diesmal ausfällt. Die Stadt braucht eben die Einnahmen aus dem Rummel notwendig.

Kolonialtagung und Ausstellung in Stuttgart. Vom 31. Mai bis 5. Juni findet die diesjährige Tagung der sog. Korog (koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft) in Stuttgart statt. Damit ist eine Ausstellung verbunden, die sechs Wochen dauern wird. Das auswärtige Amt (Kolonialabteilung), das Deutsche Auslandsinstitut und das Lindenmuseum werden in großzügiger Weise die Ausstellung beiführen.

Wettbewerb für die Berliner Bauausstellung. Beim Ideenwettbewerb für eine Bauausstellung in Berlin sind 343 Entwürfe eingegangen. Der erste Preis (6000 Mark) wurde dem Architekt Leo Nachtlitz-Berlin zuerkannt, ferner wurden 2 zweite Preise zu je 4000 Mk. (darunter Bert Offenberg-Stuttgart) und 3 dritte Preise zu je 2000 Mark vergeben. Außerdem wurden 4 Entwürfe angekauft.

Kein Verbot des Roten Frontkämpferbundes. Nachdem sich der Staatsgerichtshof gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes erklärt hat, kommt ein solches für Württemberg, das zunächst die Entscheidung des Staatsgerichtshofs abwartete, nicht in Betracht.

Vom Tode. In der Abortgrube eines Hauses in der Dannerstraße wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Mutter soll ein früher in dem Haus beschäftigtes Dienstmädchen sein.

Heilbronn, 6. Mai. Ungeschossen. Als Donnerstag nachmittag ein junger Mann namens Gaul in der Billmattstraße entlang ging, fiel plötzlich ein Schuß aus einem Garten und traf den jungen Mann in den Fuß. Er wurde nach der Klinik verbracht.

Bödingen O. Heilbronn, 5. Mai. Ehrenpatenschaft. Der Reichspräsident hat die Ehrenpatenschaft übernommen bei dem neunten lebenden Kind des Maurers Karl Maier und dem siebenten Kind des Maurers Heinrich Stegmüller hier.

Hall, 6. Mai. Buchhändler-Freizeit auf der Comburg. In der letzten Aprilwoche fand im Volkshochschulheim auf der Comburg eine Buchhändler-Freizeit mit dem Thema „Buch und Presse“ statt, die vom Württembergischen Buchhändlerverein veranstaltet und von Direktor Bäuerle und Professor Dr. Menz, dem journalistischen und volkswirtschaftlichen Beirat des Vereins der Deutschen Buchhändler, geleitet wurde. Chefredakteur Dr. Horlacher und Chefredakteur Kemper sprachen über die Thema „Entwicklung des Pressewesens“. „Die Presse als öffentliche Macht“ und „Pressefreiheit und Pressezensur“. Ferner sprach Professor Dr. Wolfgang Pfeleiderer über „Das Wesen der Sensation“ und Direktor Bäuerle über „Moderne Reklame“.

Birkenfeld O. Neuenbürg, 6. Mai. Tot aufgefunden. Der immer frohe und gesunde 25 J. a. Wilhelm Höll wurde in seinem Bett von den Angehörigen tot aufgefunden. Ob Tod infolge eines Schlaganfalls vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Lauterach, O. Oberndorf, 6. Mai. Vom Starkstrom verletzt. Bei Ausbesserungsarbeiten an einem Haus im Unterdorf kam ein Lehrling aus Unvorsichtigkeit den elektrischen Leitungsdrähten zu nahe und erlitt Brand-

wunden. Wäre er nicht auf einem Holzgerüst gestanden oder wäre die Witterung feucht gewesen, so hätte es ihn leicht das Leben kosten können.

Wolfegg O. Badsee, 6. Mai. Von der Transmissionserfaßt und zerstückelt. In der Reumühle hier geriet gestern nachmittag ein 16-17jähriger Mäherlehrling in die Transmission und wurde buchstäblich zerstückelt. Kopf und Arm sollen weggerissen worden sein.

Tettmang, 6. Mai. Das Schlafschien im Straßengrab. Auf der Polizeiwache erschien kürzlich ein Mann und lieferte als Fundsache nichts weniger als einen lebenden Gaul ab, den er zwischen Liebenau und Tettmang eingekauft hatte. Noch am gleichen Tage meldete sich der Verlierer, ein Mann aus Schlachters; er holte den Gaul in Eschach für seinen Bruder gekauft, auf dem Heimtransport aber im Straßengrab ein Schlafschien gemacht, nachdem der Gaul an einem Baum angebunden worden war. Das Tier hatte sich losgerissen und war dann von dem erstgenannten Mann eingekauft worden.

Friedrichshafen, 6. Mai. Tagung. Der Verband Württ. Industrieller e. V., der Württemberg und Hohenzollern umfaßt, hielt am Freitag im Kurgarten-Hotel eine Ausschusssitzung ab. Dieser schloß sich nachmittags eine Besichtigung des im Bau begriffenen Lustschiffs an. — Der Schwäbische Automobil-Club mit dem Sitz in Augsburg traf am Samstag mit geladenen Fahrgästen aus dem Kreis der Richter und Staatsanwälte beim Oberlandesgericht und Landgericht Augsburg hier ein. Die Gäste nahmen im Kurgarten-Hotel Wohnung und lehrten heute nach Augsburg zurück.

Künzelsau, 6. Mai. Schwerer Unglücksfall. Eine jugendliche Radfahrerin fuhr in der Hauptstraße gegen einen schweren Lastkraftwagen. Das hintere Rad ging ihr über den rechten Arm und Fuß. Schwerverletzt wurde das Mädchen ins Krankenhaus verbracht.

Altdorf O. Nürtingen, 6. Mai. Sturm Schaden. Der Gewittersturm am letzten Sonntag hat hier 4 Masten der elektrischen Leitung umgerissen, so daß am Sonntag abend das Licht und am Montag die Kraft fehlte. Noch schlimmer war aber, daß auch die Pumpe der Wasserleitung schadhaft wurde. Sie mußte zur Ausbesserung in die Maschinenfabrik Ehlingen gebracht werden. Nun fehlt schon mehrere Tage das Wasser in den Häusern.

Rottweil, 6. Mai. Verbandstag der württ. Wagnermeister. Der 21. Landesverbandstag des Landesverbandes der Wagnermeister Württembergs findet vom 5. bis 7. Mai hier statt.

Rottweil, 6. Mai. Änderung des Ortsnamens. Um Verwechslungen vorzubeugen, beschloß der Gemeinderat, den Namen für den Stadteil Altstadt in „Rottweil-Altstadt“ umzuändern. Das Innenministerium wird um Genehmigung der Namensänderung ersucht werden.

## Baden

Tauberbischofsheim, 6. Mai. Interessierte Kreise planen die Gründung einer neuen Zeitung hier, die das Gegengewicht gegen die Zenitumsprelle bilden soll.

Tiisler, 6. Mai. Die auf hohen Pfeilern erbaute Eisenbahnbrücke über die Ravensauklucht ist nicht mehr, sie sank mit Donneregerpolter in die Tiefe. Am Donnerstagmittag wurde in die noch unversehrten beiden Pfeiler, die so hoch aus der Talsohle ragen, eine Sprengladung von 36 Schüssen gelegt, die programmäßig zur Entladung kamen.

Ladenburg, 6. Mai. Ein 54jähriger Bahnarbeiter aus Hohensachsen hat sich, nachdem er vorher dem Alkohol reichlich zugeproben hatte, im Neckar unterhalb der Brücke ertränkt. Sofortige Rettungsversuche waren an dieser mehrere Meter tiefen Stelle erfolglos.

Balsbach bei Rosbach, 6. Mai. Der Landwirt Josef Roe war mit dem Abladen von Stangen beschäftigt, wobei ihm eine Stange auf den Kopf fiel und die Schädeldecke zerschmetterte. Der Tod trat wenige Stunden nach dem Unfall ein. Fünf unmündige Kinder trauern um den Ernährer.

Ehrenstetten bei Staufen, 6. Mai. Der Feldhüter Fehrenbach wurde auf dem Nachhauweg von einem vielfach vorbestraften Schuhmacher durch Messerstiche schwer verletzt.

Neuenbürg a. Rh., 6. Mai. Am Montag abend erhielt der 58jährige Arbeiter Albert Wipf in Burgweiler von seinem arbeitscheuen Sohn Eugen, den er von der Arbeit

## Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30

Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

Die Gräfin sah am oberen Ende des Saales in einem Kreis von Damen. Sie war wie gewöhnlich ganz schwarz gekleidet. Auf den schneeweißen Haaren lag das schwarze Spitzenhäubchen und umrahmte das stolze, strenge Gesicht, und so schied sich fast selbst die hohe, dunkle Erscheinung von den lichten, glänzenden Gestalten um sie...

Sie unterbrach die Unterhaltung, die in ungarischer Sprache geführt wurde, als Elisabeth mit einer Bewegung vor sie trat.

„Fräulein Werner, meine Gesellschafterin,“ sagte sie dann deutsch zu ihrer Umgebung, und als genüge es an diesem einen Teil der Vorstellung, wandte sie sich dann an Elisabeth. „Die Gesellschaft wünscht deutsche Musik zu hören. Wollen Sie etwas Vortreten?“

Elisabeth verneigte sich und fragte, ob man Klavier oder Violine wünsche.

„Violine spielen Sie auch?“ fragte die Gräfin überrascht. „Meine Gesellschafterin ist wie der Zauberbrunnen im Märchen,“ wandte sie sich mit einem Nicken an die Gesellschaft, „von selbst zeigt sie ihren Reichtum nicht, aber wenn man klopf, dann schießt immer ein warmer, heller Strahl hervor...“

Ein hohes Rot stieg in das Antlitz Elisabeths. Das Lob war ebenso reich als zart. Gräfin Helene konnte liebenswürdig sein, wenn sie wollte, und es stand ihrem stolzen, kalten Wesen überaus gut.

„Ich habe nicht zu bestimmen,“ sprach die Gräfin weiter, „die Gesellschaft soll das Instrument wählen.“

„Violine, Violine!“ scholl es von allen Seiten.

„Ich habe eine Bitte,“ sprach jetzt Endre, mit einer Berührung vortretend, „da das Fräulein beide Instru-

mente spielt, so wäre es unser Wunsch, beide zu hören. — Ich weiß, die Gesellschaft wird auch gerne tanzen.“ Sein freundliches Auge überließ die Versammlung. „Und da es eine Profane wäre, nach Anhörung klassischer Stücke zu tanzen, denn der Violine wollen wir den edleren Teil überlassen, so wollen wir — zuerst tanzen.“ Und schon hatte der heitere junge Mann die Türen zum nächsten Salon, wo der Flügel stand, geöffnet, und lachend folgten ihm die Gäste.

Endre konnte sich schon etwas erlauben, die beiden Schloßler lagen in nächster Nachbarschaft und die Familien waren Generationen durch in Freundschaft verbunden.

Graf Endre Palsy war es heute gar nicht so sehr ums Tanzen zu tun, obwohl er, jung und heiter wie er war, gerne diesem Vergnügen huldigte, als vielmehr darum, das Mädchen länger in der Gesellschaft zu behalten.

Als er einige Minuten später vor dem Klavier stand, trat er auf sie zu.

„Ich habe gesprochen, bevor ich mich vorstellte,“ sagte er mit einem weichen, schmeichelnden Organ, das ihm eigen war, und welches gegen den volltönenden Bass des Grafen Geza wie Flötenion anzuhehren war. „Ich will meine Unhöflichkeit gutmachen: Ich bin Graf Palsy.“

„Sie haben schon einmal gesprochen, Herr Graf, zu einer andern Zeit, bei einer andern Gelegenheit, als Sie gegen das rohe Betragen eines Ihrer Kameraden eintritten. Ich habe Ihnen noch nicht gedankt.“

Sie sah nicht auf, während sie diese Worte sprach, und eine tiefe Blut lag auf ihrem feinen Gesicht, als brenne sie noch jetzt die Erinnerung an jene Stunden.

„Es war nicht viel von meiner Seite und mehr übermäßig als schlecht von meinem Freunde, der es übrigens tief bereut, glauben Sie es mir.“

Sie gab keine Antwort auf diese Worte, sondern nahm vor dem Klavier Platz und fragte, welchen Tanz die Gesellschaft wünsche.

„Einen Czardas, liebes Fräulein. Es wird die Damen und Herren überraschen, unsere Lieblingsweise von einer Deutschen zu hören.“

Elisabeth bedauerte, daß sie diesen Wunsch nicht erfüllen konnte, sie hatte keine Noten zu diesem Tanze.

„Oh, die kann ich Ihnen verschaffen,“ rief Graf Palsy lebhaft. Er entfernte sich und kam bald mit einem ganzen Hefte zurück.

„Mein Freund Geza spielt auch die Geige und leidenschaftlich gerne,“ sagte er, während er ihr diensteifrig die Noten zurechtlegte.

Sie sah ihm fast ungläubig ins Gesicht. Seit der ganzen Zeit hatte sie ihn nicht spielen hören.

„Nicht immer,“ erklärte er, als verstände er den Ausdruck in ihrem Gesicht. „Es gibt Zeiten, wo er das Instrument nicht anrührt, und Tage und Wochen, wo er sich nicht davon trennen kann.“

„Es liegt überhaupt viel Unfertiges und Ungeregeltes in Ihrem Freunde,“ konnte sich Elisabeth nicht enthalten zu sagen.

„Glauben Sie mir, auch manche gute Eigenschaft: ich bin sein Freund und kenne ihn,“ versetzte Endre mit warmem, überzeugendem Ausdruck.

„Sein einziger Vorzug wird wohl sein, daß die Freundschaft so warm für ihn sprechen kann,“ sagte sie und berührte leise die Tasten. Wie einer Orgel entquollen die Töne unter ihren Fingern, wie ausgelassene Kolohe bald da, bald dorthin springend, bald vereinzelt in Tropfen sich lösend, bald in geschlossener Kette, wie ein Strom dahinziehend, wie der Tanz selber vielgestaltig sich gestaltete.

Geza war als guter Tänzer bekannt und mußte als Herr des Hauses seine Dame wählen, er tat dies erst spät, als — Endre von Elisabeth wegtrat und sich unter die Tanzenden mischte.

Er war in einer seltsamen Erregung, sein Gesicht war bleich, unter den buschigen Brauen zuckte es oft heiß und gewitterschwer. Er wagte nicht, sich der Stelle zu nähern, wo Endre mit Elisabeth sprach, aber ein nagendes Gefühl der Eifersucht war in seinem Herzen, und so oft er beim Tanzen an ihrem Stuhl vorüberkam, ruhten seine dunklen Augen mit einem fast glühenden Ausdruck auf ihr.

(Fortsetzung folgt.)

heimkehrend im Bett vorband und dem er wegen seiner Faulenzerei Vorhaltungen machte, einen Stich in die Stirn und später noch mehrere Krähstiche auf den Kopf. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die zu Hilfe eilende Mutter erhielt ebenfalls zwei Messerstiche. Eugen Wipf wurde verhaftet.

Freiburg i. Br., 6. Mai. Auf dem Freiburger Hauptfriedhof wurden die Leichen eines Ehepaares aus Freiburg gefunden. Neben den Leichen lagen zwei Revolver, mit denen die Tat verübt wurde. In einem hinterlassenen Schreiben werden als Ursache des Freitodes wirtschaftliche Schwierigkeiten angegeben.

## Lokales.

Wildbad, 7. Mai 1928.

**Ein Waldbrand, der leicht größere Ausdehnung hätte annehmen können, war gestern gegen Mittag im Waldteil Borderer Kiesenstein ausgebrochen. Man entschloß sich vorsichtshalber zur Alarmierung der Wackerlinie und der Freiwilligen Feuerwehr. Waldarbeiter und Privatpersonen, die rasch zur Stelle waren, halfen mit Hauen, Äxt und Säge gleich von Anfang an tüchtig mit, das Feuer zu dämpfen und zu löschen. Um 2 Uhr konnte bereits der Kampf gegen das Element als erfolgreich erledigt bezeichnet werden, doch blieben vorsichtshalber bis heute früh Brandwachen draußen. Der Schaden ist immerhin nicht ganz unbedeutend. Dank und Anerkennung allen, die bei dieser Gefahr hilfreich und opfermutig eintrugen. Die rasche Einrichtung eines Telefonrufs und Mitteilungen durch aufzustellende Zursprossentellen haben sich durch diesen Fall als wünschenswert erwiesen, desgleichen ein strenges Verbot des Abklochens im Walde durch Wanderögel u. a., obwohl die Entstehungsursache noch nicht festzulegen scheint. Die gefährdete Fläche mißt nur etwa 250—300 qm, die eigentliche Schadensfläche ca. 40 qm im Umkreis.**

**Wahlversammlungen.** Die beiden von demokratischer und sozialdemokratischer Seite aus letzten Samstagabend in den „Goldenen Ochsen“ und in die „Alte Linde“ durch die beiden Blätter einberufenen Wahlversammlungen waren recht flau besucht, was in Anbetracht der Bemühungen der trefflichen Redner bedauert werden muß. Das Interesse an der Politik scheint demnach in jenen Kreisen immer noch zu schlummern.

**Besuch eines Großlautsprechers.** Heute trifft um 4 1/2 Uhr nachmittags ein Großlautsprecher zum Besuch in unserer Stadt ein und wird bei seinem etwa einstündigen Aufenthalt verschiedene Musikstücke und Vorträge zu Gehör bringen. Der Großlautsprecher, dessen Eigentümerin und Erbauerin die Firma Siemens & Halske ist, soll sich durch reiche Tonfülle und große Schallweite auszeichnen. Er wird bei der Trinkhalle aufgestellt werden.

**Holland-Werbung für Bad Wildbad.** Die Werbung für unser Bad mit Bezug auf Holland liegt in den Händen eines Reisebüros in Den Haag. Es vertritt nur deutsche Bäder. Sein Direktor, Herr van der Hoop, weiß zur Zeit hier (Hotel Post) für zwei Tage. Interessenten, insbesondere die Herren Hoteliers, Gasthofbesitzer und Pensionsinhaber, sind dadurch in die Lage versetzt, Rücksprache zu nehmen. Hotel- und Pensionsdrucksachen wollen in dessen hier nicht unmittelbar abgegeben werden, sondern es wird gebeten, sie zu richten an: Reisebüro van der Hoop, Lange Boorhout 48 in Den Haag (Holland), je 50 gr 5 g. Auf diese Weise ist die Werbestelle im Haag sofort in der Lage, holländische Anfragen an Ort und Stelle auch hinsichtlich Hotels usw. zu beantworten.

\*

**Einschränkung der Reklame in Eisenbahnwagen.** Die Flächen für die Ausübung der Reklame in Personenwagen sind stark beschränkt und an Stelle der vielerlei Ausmaße einige wenige Regelmäßige festgesetzt worden. Ferner wurde bestimmt, daß künftig alle Reklamen (auch die in Personenzugwagen), soweit sie nicht auf Fensterflächen anzubringen oder Hängeplakate sind, gerahmt sein müssen.

**Das Jubiläum eines Heimallieds.** Eines der schönsten deutschen Heimat- und Wanderlieder, das gesungen wird, so weit die deutsche Zunge klingt, kann heuer auf ein achtzigjähriges Bestehen zurückblicken. Als der aus Soest in Westfalen gebürtige August Dillhoff im Frühjahr 1848 als junger Student die Heimat verließ, um die Universität Halle zu beziehen, da ruhte er auf der Wanderung noch einmal an einem Waldbesand auf einem Berge aus, bevor er den westfälischen Boden verließ. Ein Wehgefühl überkam ihn, das mit den frohen Naturempfindungen an dem schönen Vespertag in jenes Wilderpiel geriet, das so oft treibender Anlaß zur Volksliederschöpfung gewesen ist. Mit flüchtiger Hand zeichnete er in sein Taschenbuch ein Gedicht ein, das ihm seine Seelenstimmung eingab: „Nun ade, du mein lieb Heimalland!“ In den drei ersten Strophen heißt die zweite Zeile jedesmal: „Westfalen mein, ade!“ Diese ursprüngliche Fassung hat im Lauf der Zeit einige Änderungen erfahren, durch die dem Lied die freie Bahn über die engeren Grenzen der Heimat des Dichters geebnet worden ist. Dillhoff starb im Alter von 74 Jahren 1903 in Albstadt in Thüringen.

## Verkehr mit Sonntags-Rückfahrkarten

Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt:

Von Dienstag, den 15. Mai, bis Samstag, 6. Oktober 1928, werden im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart sämtliche beschleunigten Personenzüge und Eilzüge sowie nachstehende Schnellzüge für den Verkehr mit Sonntagsrückfahrkarten freigegeben:

D 16 von Friedrichshafen (ab 17.55) bis Stuttgart (an 21.43);

D 18 von Friedrichshafen (ab 5.33) bis Stuttgart (an 8.58);

D 30/D 23 von (München)-Ulm (ab 0.26) bis Mühlacker (Karlsruhe-Rehl und Bretten (Saarbrücken und Heidelberg-Frankfurt a. M.);

D 33 von Tübingen (ab 8.05) bis Stuttgart (an 9.30);

D 53 von Stuttgart (ab 16.54) bis Ulm (an 18.40)-München;

D 61/91 von (Karlsruhe)-Mühlacker (ab 20.43) bis Ulm (an 23.51);

D 117 von Stuttgart (ab 17.51) bis Crailsheim (an 19.45)-(Nürnberg-Neuenmarkt-W. und Hof);

D 118 von (Hof und Neuenmarkt-W.-Nürnberg)-Crailsheim (ab 10.04) bis Stuttgart (an 12.00);

D 155 von Friedrichshafen (ab 12.48) bis Ulm (an 14.42);

D 136 von Ulm (ab 15.20) bis Friedrichshafen (an 16.55), ferner ab Stuttgart und Ehlingen sowie D 59 ab Cannstatt je für Reisende über Ulm hinous Richtung Aulendorf;

D 237 von Stuttgart (ab 19.35) bis Crailsheim (an 21.19)-(Nürnberg-Bamberg);

D 238 von (Bamberg-Nürnberg)-Crailsheim (ab 7.24) bis Stuttgart (an 9.03);

D 277 von Stuttgart (ab 17.54) bis Immendingen (an 20.35)-(Schaffhausen);

D 278 von (Schaffhausen)-Immendingen (ab 10.12) bis Stuttgart (an 12.37);

D 775 von Stuttgart (ab 6.58) bis Horb (an 9.07);

D 796 von Horb (ab 20.06) bis Stuttgart (an 21.56);

D 915 von Pforzheim (ab 16.07) bis Freudenstadt (an 18.00).

Die bisherige ausnahmsweise zugestandene Freigabe der übrigen Schnellzüge wird über diese Zeit aufgehoben.

Von Freitag, 25. Mai, bis Dienstag, 29. Mai, werden wegen des Pfingstverkehrs auch die genannten Schnellzüge für Sonntagsrückfahrkarten ausgeschlossen.

Der beschleunigte Personenzug 911 Stuttgart (ab 11.48)-Ulm (an 14.15) wird auch fernerhin schon ab Stuttgart-Hbf. für Reisende mit Sonntagsrückfahrkarten nach Stationen über Ulm hinaus, Richtung Augsburg, freigegeben.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der Sachlieferungschwandel.** Infolge einer von dem Grafen d'Herbemont-Paris und der französischen Regierung angelegten Schadenersatzklage wegen betrügerischer Sachlieferungen wurden die Konzerne des Kommerzienrats Magg & Co. in Düsseldorf, die Rheinische Handelsgesellschaft, die Minerva-Handelsgesellschaft und die Wolff G.m.b.H. vom Landgericht Düsseldorf verurteilt, fünf Millionen Mark Anzahlungen aus Sachlieferungsverträgen, die die genannten Firmen nicht ordnungsgemäß erfüllt haben, nebst Zinsen an den Dawesagenten herauszuzahlen.

**Die Heibelbeersträucher** stehen im Odenwald und an der Bergstraße in voller Blüte.

**Von einem Löwen angefallen.** Während einer Vorstellung im Zirkus Hagenbeck-Althoff in Revelar (Reg.-Bez. Düsseldorf) wurde der Löwenbändiger von einem der sechs großen Löwen angefallen und durch vier Bisse und drei Tagenhiebe schwer verletzt. Ein herbeieilender anderer Bändiger lenkte den Löwen von seinem Opfer ab und trieb die Tiere aus dem Käfig. Das Publikum bewahrte Ruhe.

**Die Moorbrände** in der belgischen Provinz Drenthe greifen immer weiter um sich. Zahlreiche Häuser in den angrenzenden Ortschaften sind schon von den Flammen verzehrt worden. Wegen der ungeheuren Rauchentwicklung ist die Hilfeleistung schwierig. Zahlreiche Schiffe in den Kanälen sind unter Wasser gesetzt worden, um sie vor dem rasenden Feuer zu schützen.

**Großfeuer.** In Gallicum bei Geldermalsen (Holland) wurden durch ein Großfeuer die Kirche der reformierten Kirche, das Postamt und 9 Wohnhäuser eingeebnet.

In Libau (Lettland) sind zwei Sägewerke mit großen Vorräten und eine Lederfabrik abgebrannt. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Mark.

**Schiffszusammenstoß.** Im Kanal stieß der englische Dampfer „Vachus“ mit dem griechischen Dampfer „Jonnis Fafallos“ zusammen. Der letztere sank sofort, 12 Mann sind umgekommen. Der „Vachus“ trug, stark beschädigt, mit der übrigen geretteten Mannschaft in Portland ein.

Auf der Fahrt von Antwerpen nach Dänkirchen ist ein französischer Dampfer auf Strand gefahren. Mehrere Schiffe sind zur Hilfeleistung ausgefahren.

**Weiterer Kronjuwelenverkauf in Rußland.** Die kritische Wirtschaftslage der Sowjetregierung und die dringende Notwendigkeit der Beschaffung ausländischer Währung für die Aufnahme neuer ausländischer Kredite wird durch Kronjuwelenverkauf wieder offensichtlich. Der Vertreter eines englischen Diamantenhändlers ist mit einem Kreditbrief von 20 Millionen RM. nach Riga abgereist, um Verhandlungen über die Anläufe eines weiteren Teils der Kronjuwelen des Zaren zu führen. Auch mit Vertretern verschiedener anderer internationaler Gruppen hat die Sowjetregierung Verhandlungen eingeleitet.

**Neue Erdhöhlen** haben in der Umgebung von Korinth den Einsturz einiger Häuser herbeigeführt.

**Explosion.** Bei Meknes (Marokko) explodierte auf einem Lastauto, das 1800 Kg. Sprengstoffe beförderte, die Ladung. Acht Leute, die mitfahren, darunter vier französische Soldaten, wurden zerrissen.

**Flugzeugabsturz.** Bei Dayton (Ohio) stürzte ein Flugzeug infolge Bruchs einer Tragfläche aus 500 Meter Höhe ab. Drei Personen wurden getötet.

Ein auf Veranlassung des japanischen Verkehrsministers gebautes großes Flugzeug für Personenverkehr stürzte beim Probeflug in Tokio ab. Alle acht Insassen, meist Mechaniker, wurden getötet und das Flugzeug zerrümmert.

**Talsperrebruch.** Bei Greenville (Südkarolina) ist die neu-erbaut Talsperre des Wasserwerks, die 230 Millionen Hektoliter Wasser hielt, geplatzt. Die ungeheuren Wassermassen überschwemmten das Tal des Salubastflusses und richteten großen Schaden an. Da an der Talsperre vorher Risse bemerkt wurden, konnten mehrere tausend Bewohner des Tals vorher gewarnt werden. Es wird befürchtet, daß auch die weiter unten gelegenen Dämme durch den Anprall der Wasser fortgeschwemmt werden. — Erst vor kurzer Zeit entstand ein großes Unglück durch den Bruch einer Talsperre in Kalifornien. Die Amerikaner scheinen beim Bau von Talsperren nicht die erforderliche Erfahrung oder die Vorsicht zu haben.

**Auf eine Mine gelaufen?** Wie nachträglich mitgeteilt wird, haben der Grenzwächter und einige Fischer in der Osternacht am Feitzberger Strand bei Riga eine starke Explosion vernommen. Am nächsten Tage wurden dreißig große volle und zehn leere Kisten an das Ufer geworfen. Die Kisten trugen den Bestimmungsort mehrerer russischer Städte; sie sind offenbar von einer Neugorker Wohltätigkeitsvereinigung an Rotleidende in Rußland abgeliefert worden. Man nimmt an, daß der Dampfer, der die Kisten an Bord hatte, auf eine Mine gestoßen und untergegangen ist.

**Paffende Farben.** Vorsitzender eines Boretzklubs: „Es handelt sich nun darum, für unsern Klub die Vereinsfarben zu wählen! Ich bitte um Vorschläge.“ — Mitglied: „Ich würde braun und blau empfehlen.“

**Bradenheim, 6. Mai. Sitzung.** Der im Jahr 1916 in Amerika verst. Heinrich Müller, ein Sohn Bradenheims, hat seiner Vaterstadt 25 000 Dollar vermacht. Lange war die Einbringung der Summe schwierig. Nun ist die Nachricht eingetroffen, daß als erste Rate der Einkünfte nach Abzug von Spesen und Provisionen 19 765.80 Mk. zur Verfügung stehen.

**Schuffenried M. Waldsee, 6. Mai. Petri Heil.** Die Pfleger Fißler und Braun an der hiesigen Heilanstalt fingen im Dlzreuter See einen Hecht im Gewicht von 16 Pfund.

**Erhöhungen der Ruhegehälter und Hinterbliebenenpensionen für Körperschaftsbeamte.** Die Pensionskasse für Körperschaftsbeamte wird die Erhöhungen der Ruhegehälter und Hinterbliebenenpensionen, wie sie sich aus dem vom Landtag am 25. April d. J. verabschiedeten — aber noch nicht verkündeten — Gesetz über die vierte Änderung der Körperschaftsbesoldungsgehalte ergeben werden, voraussichtlich auf 1. Juni d. J. auszubezahlen. Die Wartestandsbeamten und die Empfänger der seit 1. Oktober 1927 neu angefallenen Versorgungsleistungen können dabei noch nicht berücksichtigt werden, da ihre künftigen Bezüge erst festgestellt werden können, wenn sie auf Grund der — noch nicht erschienenen — Verordnung des Innenministeriums über den Vollzug des Körperschaftsbesoldungsgehaltes in die neuen Gehaltsgruppen überführt sein werden.

**Die Zunahme an Wohnungen in Württemberg im Jahr 1927** aus der Neuerstellung von Gebäuden und den Umbauten nach Abzug des Abgangs durch Abbrüche, Brände usw., sowie des Abgangs durch Umbauten von Gebäuden belief sich auf 13 442 gegen 10 895 im Jahr 1926, 9838 im Jahr 1925, 5740 im Durchschnitt 1923/24 und 6688 im Durchschnitt 1919/22. Zumeist handelt es sich, wie das Stat. Landesamt mitteilt, um Wohnungen in eigentlichen Wohngebäuden, und zwar entfallen von dem reinen Zuwachs in 13 442 auf Wohnungen in Wohngebäuden 13 140 = 97,8 Prozent, auf Wohnungen in sonstigen Gebäuden 302 = 2,2 Prozent.

**Vorausberechnung der Schülerzahlen in Württemberg.** In den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts wird eine Vorausberechnung der Schülerzahlen in Württemberg von 1928 bis 1936 veröffentlicht. Es wird bei 7jähriger Schulpflicht folgender Kinderbestand angegeben: 1924: 319 000, 1925: 294 900, 1926: 280 100, 1927: 279 300, 1928: 278 300, 1929: 285 400, 1930: 299 800, 1931: 314 600, 1932: 329 900, 1933: 331 000, 1934: 317 800, 1935: 306 900, 1936: 297 600.

**Bei den württ. Arbeitsgerichten** gab es im 2. Halbjahr 1927 2778 Fälle. Davon wurden erledigt durch Vergleich im Güterverfahren 964, im streitigen Verfahren 254, durch Anerkennung 29, durch Zurücknahme der Klage 530, durch Versäumnisurteil 286, durch andere Urteile 321.

**Die Bremsprobe bei der Reichsbahn.** Kein neu zusammengestellter Zug der Deutschen Reichsbahn darf abfahren, bevor die vorgeschriebene Bremsprobe ausgeführt ist und bevor der Zugführer dem Lokomotivführer den ordnungsmäßigen Zustand der Bremsen mitgeteilt hat. Diese Meldung wird auf größtenteils Bahnhöfen nicht mündlich, sondern neuerdings durch Lichtsignale übermittelt. Die Bremsprobe für den luftgebremsten Zug besteht darin, daß festgestellt wird, ob beim Bremsen durch den Lokomotivführer die Bremsen aller an die durchgehende Bremse angehängten Fahrzeuge in Tätigkeit treten und durch den Handgriff des Lokomotivführers sich wieder ordnungsgemäß lösen. Außerdem werden vor Abfahrt jedes neu zusammengestellten Zuges, der mit der durchgehenden Westinghousebremse ausgerüstet ist, die Handbremsen in den einzelnen Abteilen gelöst und das Zugbegleitpersonal hat sich davon zu überzeugen, ob die Bremsleitung in Ordnung ist.

**Frauen-, Raucher- und Nichtraucherabteile.** Für allein reisende Frauen reserviert bekanntlich die Deutsche Reichsbahn in jedem Zuge bestimmte Abteile, und zwar je ein Abteil 2., 3. und 4. Klasse als Frauenabteile, sofern der Zug mindestens sieben Abteile der betreffenden Klasse führt. Den Rauchern ist die Hälfte der Wagen oder Abteile 1., 2. und 3. Klasse vorbehalten, während in der 4. Klasse nur ein Drittel der Wagen oder Abteile als Nichtraucherabteile gekennzeichnet werden. Führt ein Zug jedoch nur ein Abteil 1., 2. und 3. oder 4. Klasse, so wird darin der Rauchgang angebracht, daß im Abteil nur bei Zustimmung aller Mitreisenden geraucht werden darf.

**ep. Internationale Tagung der Inneren Mission.** Vom 15. bis 19. Juni werden in Zürich Vertreter aus Deutschland, Deutsch-Österreich, Ungarn, Frankreich, den skandinavischen Ländern, den baltischen Randstaaten, aus Holland und der Schweiz zu einer Internationalen Tagung für Innere Mission zusammentreten. Dabei sollen die wichtigsten Fragen der neuzeitlichen evangelischen Wohlfahrtspflege und Innern Mission erörtert werden.

**Die Frau als Erfinderin.** Allgemein ist die Anschauung verbreitet, daß der Frau technischer Erfindungsgeist mangelt, und daß die Technik ein Gebiet ist, auf dem sich bisher im allgemeinen nur der Mann hervorgetan hat. Nach den Listen des amerikanischen Patentamts ist jedoch dem nicht so. Während der letzten 10 Jahre sind in Amerika durchschnittlich 600 Erfindungen von Frauen patentiert worden, welche Erfindungen sich in der Mehrzahl auf Gegenstände des Haushalts und des täglichen Bedarfs erstrecken. Diese Zahl ist natürlich verschwindend gegenüber der Zahl der männlichen Erfindungen und erklärt sich daraus, daß die Frau weniger Gelegenheit hat, sich mit technischen und chemischen Fragen zu beschäftigen.

**Zass eine Milliarde Mark Wohlfahrtslasten der Großstädte.** Der Deutsche Städtetag hat berechnet, wie groß die Aufwendungen der deutschen Großstädte für die Wohlfahrtspflege im Haushaltsjahre 1926 gewesen sind. In den Kreis der Berechnung sind sämtliche deutschen Städte über 100 000 Einwohner, insgesamt 45 mit 16,7 Millionen Einwohnern, einbezogen worden. Erfasst worden sind die Ausgaben für die wirtschaftliche Fürsorge, die Jugendwohlfahrt, die gesundheitliche Fürsorge und die Erwerbslosenfürsorge. Die gesamten Bruttoaufwendungen betragen in dem einen Jahr rund 939 Millionen Reichsmark. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt somit eine Ausgabe von rund 56 Mark.

**Zusammenschluß in der Brauindustrie.** Zwischen der Ulmer Brauerei-Ges. u. G. und der Hechtbrauerei in Ulm sind Vereinbarungen getroffen worden, wonach zwecks rationaler Ausnutzung der beiden Brauereien in Zukunft nur noch in der Brauerei der Ulmer Brauereigesellschaft der Bedarf für beide Betriebe hergestellt wird. Die infolge der namhaften Vergrößerung des Betriebs erforderlichen Mittel sollen durch eine Erhöhung des Kapitals, und zwar um 470 000 M. beschafft werden. Zu diesem Zweck beruft die Gesellschaft auf den 4. Juni eine außerordentliche Generalversammlung ein.

## Sport

Das 21. Große Reit- und Springturnier des Schwäbischen Reitvereins nahm am Freitag abend in der Stadthalle in Stuttgart mit den leichteren Jagdspringen der Gruppen L und A seinen Anfang. Ueber Nacht schielte der Boden der Stuttgarter Stadthalle in eine ideale Reitbahn verwandelt. Von den gestarteten Pferden erwies sich als der beste Springer die neunjährige Stute „Bellona“ der Bayerischen Reitschule AG. unter dem Reiter Dr. Salomon. Zu überspringen waren 10 Hürden von 1.10—1.20 Mtr. Höhe. Gestartet waren circa 63 Pferde dieser Klasse. Die württembergischen Reitvereine starteten im Preis der Reitervereine, Jagdspringen der Klasse A. Sieger der Abteilung für Pferde im Privatbesitz wurden im toten Rennen der Wallach „Segler“ (Bes.: Rittm. Buch und Dr. Seeger vom Stuttgarter Reit- und Fahrverein) und die Fuchsstute Rena der Gebrüder Merz vom Reitverein Heilbronn. Gleichfalls fehlerlos als dritte kam die Stute „Ballast“ Dr. W. Landers (Reit- und Fahrverein Göttingen) ein. In der Abteilung Pferde im Vereinsbesitz streiften fast sämtliche Pferde, so daß der Wallach „Abbas“ des Reit- und Fahrvereins Ehlingen leichter Sieger wurde. Der Totalsieger fand nur wenig Zulauf, verteilte aber doch ziemlich dicke Quoten. Die beiden Schauamner des Abends, eine Schulquadrille, angeführt von den Offizieren der Kavallerieschule Hannover, und eine Geschwaderquadrille, angeführt von der 3. Abtlg. des 5. K.R. in historischen Uniformen aus der Zeit von 1700—1850, fanden reichen Beifall.

Deutsche Schiedsrichter für Amsterdam. Die FIFA hat dem DFB. davon Mitteilung gemacht, daß Dr. Bauwens (Köln), Weingärtner (Offenbach) und Wirtum (Berlin) als Schiedsrichter für das Olympische Fußballturnier vorgemerkt sind.

Die Paddelbootfahrt gescheitert. Der frühere deutsche Hauptmann Franz Römer, der veruchte, von Lissabon aus nach Neunport im Paddelboot zu rudern, ist im offenen Meer von einem Fischerboot völlig erschöpft aufgefunden und nach Las Palmas (Kanarische Inseln) gebracht worden. Römer hatte von Lissabon aus immerhin die für ein so winziges 6 Meter langes Boot ungeheure Entfernung bis zur Insel Pangoate zurückgelegt, wo er am 3. Mai eintraf. Von dort ist er noch einen ganzen Tag weitergerudert.

Wilkins Südpolflug. Die Nordpolflieger Hauptmann Wilkins und Leutnant Gheslon beabsichtigen, sobald sie von Green Harbour (Spitzbergen) nach Amerika zurückgekehrt sind, einen Flug zum Südpol vorzubereiten, der mit einem Wasserflugzeug für zwei Personen und einer Ausrüstung für zwei Monate durchgeführt werden soll. Der Start soll von Grahamland (antarktisches Polarland unter 65 bis 67 nördlicher Breite gelegen) erfolgen. — Während des Aufenthalts in Green Harbour schrieb Wilkins ein Buch „Meine Polarflüge“, das am 1. Juli in Neugott erscheinen soll. Er erklärt, es sei bestimmt anzunehmen, daß man in den von ihm überflogenen Gegenden als Jäger ohne Proviant mürde leben können. Vieles spreche auch dafür, daß die Luftfahrtrinte der Zukunft über die Gegenden gelegt werden müsse, die er jetzt durchfahren habe. Besonders auf der Westseite gebe es viele große Landungsplätze.

## Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 5. Mai. 4,176 G., 4,184 B.  
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 27 86.75.  
Abt. Anl. 1 51.62.  
Abt. Anl. 2 54.  
Abt. Anl. ohne Ausl. 17.50.  
100 Mark = 608 franz. Franken.

Berliner Geldmarkt, 5. Mai. Tagesgeld 7,75—9,25, Monatsgeld 1,5—8,5, Warenwechsel 7, Privatdiskont 6,625 v. H.

Stuttgarter Frühjahrsmesse. Der Korn-, Küber- und Holzwarenmarkt (mit Leitern, Stangen und dergl.) findet vom 23. bis 25. Mai auf dem Vorplatz der Garnisonkirche, der Hafnerwaren-, Porzellan- und Glaswarenmarkt auf dem Charlottenplatz und der Dorotheenstrasse statt. Die Möbelmesse fällt heuer aus. Anmeldungen wegen Platzbedarf sind an das Stadt. Marktamt zu richten.

Die Viehzählung in Württemberg am 1. Dezember 1927 hatte laut Mitteltabelle des Württ. Statistischen Landesamts folgendes endgültiges Ergebnis: Pferde 110 318 gegen 111 502 am 1. Dezember 1926 und 70 285 am 1. Dezember 1914, Esel und Maultiere 235 (355 bzw. 231), Rindvieh 1 066 580 (1 026 378 bzw. 1 158 897), Schafe 170 469 (181 725 bzw. 236 170), Schweine 567 046 (538 845 bzw. 547 697), Riegen 104 281 (118 015 bzw. 116 647), Geflügel 3 497 371 (3 398 074 bzw. 3 247 134), Bienenstöcke 93 214 (97 166 bzw. 166 319).

Neue Berliner Anleihe. Die Stadtverordnetenversammlung in Berlin hat den Magistrat ermächtigt, eine Auslandsanleihe von 65 Millionen Mark aufzunehmen.

Vor einer Eisenpreiserhöhung. In Kreisen der deutschen Eisenindustrie werden zurzeit Erhebungen über die Auswirkung des Rohschiedspruchs im Ruhrbergbau auf die Selbstkosten der eisenschaffenden Industrie angestellt, die offenbar der Vorbereitung eines Preiserhöhungsantrags für Eisen dienen.

Meliorationen in Spanien. In Sevilla wurde unter dem Vorbehalt des Königs eine Wasserwirtschaftliche Gesellschaft für den Guadaluquivirfluß gegründet. Die Gesellschaft beabsichtigt, binnen kurzem 500 000 Hektar zu bewässern, elektrischen Strom in der Stärke von 4000 Pferdekraften zu erzeugen und den Fluß auf 300 Kilometer schiffbar zu machen. Um alle spanischen Flüsse in ähnlicher Weise ausnützen zu können, würde ein Kostenaufwand von 4 Milliarden erforderlich sein.

Zum Lohnkampf in der württ. Textilindustrie. Der vom Verband Südd. Textilarbeitgeber gestellte Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des vom Schlichtungsausschuß am 24. April gefällten Schiedspruchs, der eine Erhöhung des Lohns um 4 Pfennig vorsah, ist vom württ. Wirtschaftsministerium abschlägig beschieden worden. Die Arbeitnehmerorganisationen hatten den Schiedspruch bekanntlich abgelehnt. Damit ist der Lohnstreit in ein neues Stadium getreten.

Maschinenfabrik Ehlingen ohne Dividende. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1927 ergibt einschließl. des Vortrags vom Vorjahr mit 255 433.30 RM. einen Reingewinn von 297 473 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Berliner Getreidepreise, 5. Mai. Weizen märk. 26.40—26.70, Roggen 28.10—28.30, Sommergerste 25.40—29, Hafer 26.10 bis 26.70, Weizenmehl 33—37, Roggenmehl 36—41, Weizenkleie 18, Roggenkleie 19.

Bremen, 5. Mai. Baumwolle Middl. univ. Stand. loco 23.10.

## Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 5. Mai. Kopfsalat 10—25; Karotten runde 1 Bund 20—40; Rettiche 10—25; Monatsrettiche weiße 1 Bund 15—22; Spargeln, Untert. 1 Bund 130—160; dto. Schw. 1 Pfund 45—80; Spinat 10—15; Khabarber 1 Bund 10—20; alles andere unverändert.

Leihwechsel. Der im Rohbau fertiggestellte Rentscherle Reubau in Höfen a. Eng an der Neuenburger Straße ging auf dem Weg des Zwangsverkaufs an Fabrikant Gauthier-Calmbach um die Summe von 11 500 RM. über. Der Bau dürfte nun rasch seiner Vollendung entgegengehen und der hier immer noch herrschenden Wohnungsnot ein Ende bereiten. Die Villa Graf wurde durch die Fortifikation von Fabrikant Höhn-Pforzheim aufgekauft. Sie wird voraussichtlich schon auf 1. Juni mit einem Calmbacher Fortwart belegt werden.

Leihwechsel. Die Wirtschaft zum Schwanen in Böhrlingen, O. R. Kohnen ging um 20 000 M. an Gottfried Ranz über. — Das landwirtschaftliche Anwesen des Hirschwirts Joseph Borst in Klingen, O. R. Elmwangen, ging mit etwa sechs Hektar Feld samt Wirtschaft und Metzgerei und sämtlichem lebenden und toten Inventar um 31 000 M. an einen auswärtigen Käufer über.

## Wer seine Blumen liebt

gibt Ihnen nicht nur Wasser, sondern weilt, daß Sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Nehen Sie deshalb alle 14 Tage ein Nierentee **Maicol** in das Glaswasser, dann erhalten Sie wunderbare Topfpflanzen. Jede 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Notiz. Die Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine in Leipzig C. 1 hat die gefällig geschätzte Spezialausführung „Sanas“ in Koch-, Bad- und Bratgeschirren der Firma Bellino & Cie. G. m. b. H. in Öppingen einer eingehenden Prüfung unterzogen und folgendes Prüfungsergebnis bekannt gegeben: „Sanas wurde einer eingehenden Prüfung unterzogen. Es wurde sowohl in mechanischer als auch in technischer Hinsicht außerordentlich stark beanprucht, ohne dabei Schaden zu nehmen. Es kann daher als gut empfohlen werden. „Sanas“ ist somit berechtigt, das „Sonnensymbol“ der deutschen Hausfrauenvereine zu führen, worauf die Hausfrauen im eigenen Interesse beim Einkauf von Koch-, Bad- und Bratgeschirren achten müssen.

# Damen-Mäntel

in nur guten Qualitäten



Rips-Mäntel  
in neuen Formen und modernen Farben  
52.-, 36.-, 28.- **19.-**

Kasha-Mäntel  
in modernsten Stoffen und Formen  
76.-, 48.-, 30.- **16.-**

Herrenstoff-Mäntel  
neue Schnitte, in modernsten Mustern  
68.-, 48.-, 29.- **14.-**

Seiden-Mäntel  
in allen modernen Seiden-Stoffen  
98.-, 65.-, 42.-, 29.- **18.-**

Kleider und Kostüme  
in denkbar großer Auswahl

zu

bekannt billigen Preisen

# Krüger & Wolff

Pforzheim

Größtes Spezialhaus für Damen-Konfektion



Immer wieder  
freut man sich

über die wundervolle  
Reinigungskraft des Ozonil.  
Es ist das ideale Wasehmittel,  
das sich jede Hausfrau  
schon lange gewünscht hat.  
Waschen Sie darum nur mit

# Ozonil

hergestellt in den Fabriken von  
Dr. Thompson's Seifenpulver

## Verein für das Deutschtum im Ausland.

Am Dienstag den 8. Mai 1928, abends 8 1/4 Uhr  
**General-Versammlung**  
im Gasthaus zur Traube.

Vortrag v. Fr. Geesemann: Baltische Dichtung.

Hiezu sind Kurzgäste wie Einheimische, auch Nichtmitglieder,  
Eintritt frei! freundlichst eingeladen. Eintritt frei!

Im Auftrag der Schulgruppe: Im Auftrag der Ortsgruppe:  
Rektor Fromm. Reg.-Med.-Rat Dr. Friß.

Für Restaurant, Café oder Villa zu Umbau oder  
Einbau geeignet

## Eichenholztäfelung mit Balkendecke

Renaissancestil mit eingebautem Büfett, 2 Räume ca. 60 qm  
Fläche, mit Spiegelglasfenster und Klappladen sofort sehr  
billig zu verkaufen. Stuttgart, Lerchenstr. 5, III.

Statt Karten!

Alice Luber  
Josef Höfer

Verlobte

Wildbad

Mal 1928

Stuttgart

## Klavierstimmen

fachmänn., bei billiger Berechnung. Den verehrl. Hotels,  
Gasthöfen und Pensionen bestens empfohlen. Unser Tech-  
niker ist z. St. hier anwesend. Gesl. Aufträge erbitten in  
die Redaktion des „Wildbader Tagblatt“.

**Schmid & Buchwaldt**

Spezialhaus f. Flügel, Pianos u. Harmoniums, gegr. 1868  
Pforzheim, Poststr. 1 („Industriehaus“).

Freundliches, sonniges

## Zimmer

in guter Lage vom 10. Mai  
bis 15. September gesucht.  
Angebote mit Preis erbeten an  
B. Reichardt, Hotel Klumpp

## fräulein gef. Alters sucht Stellung

als Hilfe im Büfett oder evtl.  
in Bügelstube.  
Angebote unter 106 an die  
Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

2 Damen mit 3 Mon.-  
Kind suchen

## 2 Zimmer

mit Frühstück für den  
ganzen Monat August.  
3 Personen suchen

## 2 Zimmer

mit Frühstück im selben  
Hause vom 10. bis Ende  
August.

Angebote unter S. S. an  
die Tagblatt-Geschäftsst.

**Sämtliche Geschäfts-  
u. Familien-Drucksachen**  
liefert schnell und preiswert  
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

